

Gemeindefusion | 07. April 2009

Kampf der Argumente auf Facebook Fusionsgegner und -befürworter buhlen um Gruppenmitglieder

Es erstaunt nicht, dass die Befürworter der Fusionsabklärungen auf Facebook eine Gruppe gegründet haben. Facebook ist Fusion und schumpft die Welt auf ein globales Dorf zusammen. Nun haben sich gleich zwei gegnerische Gruppen auf der Internetplattform gemeldet und halten nach Mitgliedern Ausschau.



Viele Gesichter für eine Fusion: Die Seite der Facebook-Gruppe «Ja am 17. Mai 2009».

Screenshot: Gabriella Massimi

Auf Facebook geben insgesamt 151 Mitglieder den Fusionsabklärungen ihr Gesicht. Wenn auch nicht in Einigkeit. 109 Mitglieder gehören der Gruppe «Ja am 17. Mai 2009» an. Die Diskussionen bei den Befürwortern der Abklärungen für eine Fusion laufen stetig. Gründer Enea Martinelli aus Matten und Administrator David Bühler aus Interlaken, beide Mitglied der IG Bödéli, halten das Gespräch in Gang, beantworten Fragen und moderieren die Auseinandersetzung. Seit der Gründung der Facebook-Gruppe am 11. März haben sich sieben Personen regelmässig an der Diskussion beteiligt.

Befürworter diskutieren Gegenargumente

Interessant ist dabei, dass die Befürworter nicht ihre Interessen – die Vorteile einer Fusion – propagieren. Die Beiträge an der Pinnwand drehen sich um das Diskussionsthema «Was für Gründe werden genannt, die Fusion nicht abzuklären». Ein cleverer Schachzug der Moderatoren Bühler und Martinelli. Sie nennen die Argumente der Gegner beim Namen und versuchen hier wenn möglich, diese zu entkräften oder Vorurteile aufzulösen. Da taucht beispielsweise die Frage auf, ob bei einer Fusion der Gemeinden Unterseen das Stadtrecht verlieren würde. David Bühler hat gar beim Staatsarchiv nachgefragt und kann die Gegner beruhigen: Unterseen bliebe Stedtl, auch nach einer allfälligen Fusion.

Königreich Interlaken?

Gegen die Fusionsabklärung argumentiert wird auch immer wieder anhand der Machtverteilung, die mit einer Verschmelzung der Verwaltungsaufgaben der Gemeinden ungerecht verteilt würde. Interlaken werde dann die gekrönte Königin der drei Dörfer und könne sich so Mattens Bauland für eigene Zwecke unter den Nagel reissen. Das zum grossen Teil private Bauland gehe nicht einfach in den Besitz der Gemeinde über, erklären hier die Befürworter. Ebensovienig wie die Fusion Interlakens Entscheidungsgewalt hervorhebe: Der Anteil der stimmberechtigten Wohnbevölkerung der Gemeinde Interlaken beträgt 35 Prozent, jener von Unterseen 39 Prozent, während Matten 27 Prozent der Stimmbürger ausmacht. Unterseen und Matten hätten zusammen also die zwei Drittelsmehrheit.

Kleinster gemeinsamer Nenner gesucht

Die Befürworter der Abklärungen bekräftigen auch, dass die Gemeindeversammlung der fusionierten Gemeinden als Instrument der direkten Demokratie erhalten bleibe – mit dem Vorteil, dass die drei Dörfer über den kleinsten gemeinsamen Nenner Sachverhalte bestimmen könnten und

Entscheidungsfragen nicht wie bisher hin und her geschoben werden müssten. Das kenne man nur allzu gut: Interlaken, Matten und Unterseen arbeiten bereits in vielen Bereichen zusammen. Es sei aber äusserst aufwendig, Reglemente immer zuerst in drei Gemeinden, meist je in mindestens zwei Kommissionen, in den Gemeinderäten und den Gemeindeversammlungen respektive dem Grossen Gemeinderat zu behandeln. Das sei kompliziert und nachteilig, da das Volk nicht mehr in direkter Demokratie in den Prozess eingreifen könne.

Zusammenarbeit an den Schulen

Die Befürworter führen in der Diskussion auch aktuelle Problematiken an, bei denen die Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen in Zukunft ohnehin auf eine enge Zusammenarbeit angewiesen sein werden: Auch auf dem Bödeli kämpfen die Schulen mit tieferen Schülerzahlen und müssen Klassen schliessen. Statt das zuzulassen, könnten sich die Schüler aus Interlaken, Unterseen und Matten zusammentun, heisst es im Diskussionsforum von «Ja am 17. Mai 2009».

So bleiben, wie es ist

Obwohl sich die Fusionsbefürworter auch ohne den Einsatz der gegnerischen Gruppe über die Gegenargumente unterhalten, haben sich bereits 42 Mitglieder der Facebook-Gruppe mit dem etwas aufwendigen Namen: «Unterseen-Matten-Interlaken – löd doch ds Bödeli wies ischt – Keine Fusion» angeschlossen. Die Gegnerschaft ist von Unterseen aus organisiert und arbeitet mit dem «Komitee pro Stedtli» zusammen, das sich für die Erhaltung der Eigenständigkeit und der Bürgernähe der Gemeinde Unterseen einsetzt. Die bewährte Zusammenarbeit mit allen Nachbargemeinden und die Zusammenarbeit mit allen Gemeinden der Regionalkonferenz Oberland Ost soll weitergeführt werden, so die Parole. Eine Fusion sei aber auszuschliessen.

Hochstudierte «Zueche-Gschlingetti»

Gründer Martin Grünig, geboren in Unterseen, findet die Fusionsabklärungen unnötig. Die Meinungen seien längst gemacht und was «hochstudierte 'Zueche-Gschlingetti'» meinen, interessiere die Einheimischen nicht, sagt der selbsternannte Auslandschweizer-Weltenbürger, der sich im Moment auf einer ausgedehnten Europatour befindet. Die Abklärungen würden nichts weiter auslösen als hohe Kosten, die keinen Gewinn für die Bödeler bringen würden. Auch die zweite Facebook-Gruppe «Gäge d Fusion Interlaken, Matten & Unterseen» mit insgesamt 55 Mitgliedern weiss nicht «was zum Gugger» sie mit einer Fusion anfangen soll. Gründerin ist Andrea Margot, die Tochter von Unterseens Gemeindepräsident Simon Margot.

Wohin geht das Geld?

Die Mitglieder der Gegengruppierung wollen nicht, dass sich «Interlaken Unterseen unter den Nagel reisst.» Die Geldfrage wird dabei als häufigstes Argument angeführt. Ein Mitglied der Gruppe fragt sich, welche Spekulanten sich wohl mit der Fusion bereichern wollten. Die dritte Nachricht an der Pinnwand geht in dieselbe Richtung. Hier wird der Vorwurf laut, dass Interlaken sich nur mit Unterseen und Matten bereichern möchte, da doch eine Fusion mit Bönigen und Därligen geographisch in Verbindung der beiden Seen, Interlakens Namen entsprechend logischer wäre. Die Gemeinde Interlaken interessiere sich aber eher für die attraktivere Unterseen-Mattener Variante.

Kein Austausch

Die Diskussionen bleiben auf beiden Seiten in ihrem Rahmen. Ein Austausch zwischen den Gruppen findet weder auf Seite der Gegner untereinander noch mit den Befürwortern statt. Die Seite der Befürworter vermerkte am 17. März, dass es eine Gruppe gegen die Fusionsabklärungen gibt, versuchte ihre Anliegen aber nicht direkt anzubringen. Für den Abstimmungstermin am 17. Mai haben sich aber immerhin schon 37 Personen fest angemeldet.

ARTIKELINFO:

Online seit:
7.04.2009, 11.07 Uhr
Autor/in: Gabriella Massimi
Seitenaufrufe: 409
Artikel Nr. 93276
Ausdruck vom: 12.04.2009